

te Dokumente aus dieser Zeit blieben in beiden Sprachen erhalten. Auf der Grundlage dieses Materials entstand in mehr als zehnjähriger Bearbeitungszeit ein über 1000 Seiten umfassendes Glossar. Die Vf. widmen es dem Andenken an die tschechische Germanistin Hildegard Boková, die zusammen mit L. S. 2003 einen kleineren Vorgänger herausgebracht hat, auf dessen Material das neue Werk aufbaut. Das Glossar bietet auch einen Einblick in die Quellsituation in Böhmen. Interessenten werden v. a. Germanisten, Historiker, Archivare, Kunsthistoriker und Theologen sein, gerade auch die Studierenden, denen hiermit ein hilfreiches Nachschlagewerk an die Hand gegeben wird. Die Schwerpunkte des erhobenen Materials liegen in den Themenbereichen: privates und öffentliches Leben in Stadt und Land; Geschichte, Zeitgeschehen, Politik; religiöses Leben; Zeitangaben, Maße, Gewichte. In geringerem Maß wurde auch der Fachwortschatz von Medizin, Naturwissenschaften, Bergbau und Technik berücksichtigt. Dabei geht es oft auch um dialektale Ausdrücke oder Wörter, die im Gegenwartsdeutschen nicht mehr gebraucht werden. Häufig sind das spezielle Termini, deren Bedeutung, obwohl sie bekannte Objekte oder Sachverhalte bezeichnen, in herkömmlichen zweisprachigen Wörterbüchern nicht zu finden ist. Aufgenommen wurden auch Entlehnungen aus dem Lateinischen oder Griechischen, die in den Quellen vom 15. Jh. an immer häufiger vorkommen.

Inge Bily

Rosa KOHLHEIM / Volker KOHLHEIM, Spätmittelalterliche Regensburger Übernamen. Wortschatz und Namengebung (Germanistische Bibliothek 53) Heidelberg 2014, Winter, 177 S., ISBN 978-3-8253-6350-5, EUR 35. – Anknüpfend an ihre Arbeiten „Regensburger Beinamen des 12. bis 14. Jahrhunderts“ und „Regensburger Rufnamen des 13. und 14. Jahrhunderts“ (vgl. DA 34, 273) legen R. und V. K. nun einen weiteren zentralen Baustein im Hinblick auf die umfassende namenkundliche Analyse des ma. Regensburger Personennamenguts vor. Sie greifen darin den Bereich der Übernamen auf, d. h. sie untersuchen diejenigen Beinamen, die auf Auffälliges, Charakteristisches bei der betreffenden Person Bezug nehmen (Buckel, Leerdennapf, Waise, Zobel u. v. m.). Zu diesem Zweck sind den zwei Bänden des Regensburger Urkundenbuchs 576 einschlägige Namen entnommen worden, die bis auf wenige Ausnahmen aus dem 14. Jh. stammen. Sie werden im „Lexikonteil“ (Kapitel 2.2) in den zitierten Schreibformen angeführt (jeweils mit Belegnachweis), die einem – i. d. R. neuhochdeutschen – Stichwort zugeordnet sind, und erklärt. Dabei wird ggf. der Kontext der Namenservähnung berücksichtigt, der Aufschluss über den Anlass der Benennung liefern kann. Im vorangehenden Kapitel zum „Aufbau der Namenartikel“ (2.1) wird die verwendete Terminologie behandelt – nicht ohne auf Problematisches bzw. Umstrittenes im Bereich der Anthroponomastik hinzuweisen. Das abschließende Kapitel „Auswertung“ bietet eine umfassende Analyse der Übernamen nach morphologischen und semantischen Kriterien. Die von den Vf. erarbeiteten Namenerklärungen sind nachvollziehbar und überzeugend. So lässt sich nur zu einigen wenigen Stichwörtern Kritisches anmerken. Ehrbar (S. 29) und Ringschwert (S. 73): Bei den Belegen *Irbär* bzw. *Ringeswirt* spricht jeweils die *i*-Schreibung gegen einen An-